

Neues Nachrichtenblatt

vom Heimat- und Verschönerungsverein „Oldenburgische Schweiz“ Damme e.V.

Nr. 3

12. Mai 2008

www.heimatverein-damme.de

Zum Mühlentag 200 Wissbegierige bei der Schnatmühle

Wenn mal der Kopf am Fuße liegt

Von Wolfgang Friemerding



Schnatmühle, der Kopf liegt am Fuße

Dass der Mühlentag am Pfingstmontag ein großer Erfolg war, konnten alle Akteure bestätigen: Hans Walter für die Wassermühle Höltermann und Heinrich Bohne, Josef Griefing, Martin Kockmeyer sowie die Dorfgemeinschaft Borringhausen für die dortige Schnatmühle. Der Heimatverein Damme sowie die Stadtverwaltung hatten zu diesem Tag besondere Anstrengungen unternommen. Und dass man bei der Besichtigung nicht nur beobachten konnte, wie das Wasser davonläuft, sondern sogar den im Sommer abgehobenen Windmühlkopf zu Füßen des Gebäudes liegen sah, gab dem Erlebnis eine besondere und seltene Note.

Martin Kockmeyer erläuterte, dass die Schnatmühlen-Kappe zur Überarbeitung bereit liegt und die Ausschreibung bereits läuft. Denn einer der großen Tragbalken muss ebenso erneuert werden wie so manch anderes morsche Teil. Aber der unmittelbare

Impressum:

Herausgeber: Heimat- und Verschönerungsverein „Oldenburgische Schweiz“ Damme e.V.
Konradstr. 9, 49401 Damme
Tel.: (05491) 1545
Redaktion: Wolfgang Friemerding
Gestaltung: Wolfgang Klika

Einblick in diesen Mühlenkopf vermittelt recht anschaulich, von welchen Dimensionen hier zu sprechen ist.

Überhaupt ist die schrittweise Renovierung der Schnatmühle im Laufe der letzten Jahre nur möglich geworden, weil Bernd Ammerich von der Unteren

Leider ist Herr Ammerich vom Landrat seit kurzem weitgehend von dieser Aufgabe abgezogen, so dass etwas Ungewisses für die Zukunft alle Beteiligten erfasst. So präsentiert sich dank Ammerichs mehrjähriger Bemühungen das Mauerwerk wieder in einem ausgezeichneten Zustand: der obere Teil verputzt, der Zwischen-Teil in einem ausgebesserten Ziegelmauerwerk, der untere mit Findlingen gestaltet.

Was dann im Innern noch gemacht werden muss, erläutert Johannes Steinbach von der Dorfgemeinschaft Borringhausen. Die erste und zweite

Blick in die Mühlenkappe



Denkmalschutzbehörde immer mal wieder aus nicht ausgeschöpften „Töpfen“ Mittel abzweigen konnte.



Etage, also der Mehl- sowie der Mahlboden sind bereits in ihrem Belag erneuert und sicher begehbar, die jeweils im Mauerwerk aufliegenden Tragbalken ebenfalls, wenn auch nur zum Teil aus Sicherheitsgründen und nicht im ursprünglich fachgerechten Sinne. Die drei Mahlgänge sowie die Mehlschütten zeigen sich aber in teils desolatem Zustand, so dass hier noch einiges zu tun wäre. Erfreulich ist, dass die Originalteile fast alle vorhanden sind und für eventuelle Kopien zur Verfügung stehen oder in Teilen weiterverwendet werden können.

*Schnatmühle,
Martin Kockmeyer erklärt die Mehlschütte*

Und wer denn gedacht hatte, dass nur gut abgelagerte Eiche im Innern der Mühle verwendet wird, der hat sich getäuscht. Auch Weißbuche für die Zahnräder, Pitch-Pine für die Spindeln, Zirbelkiefer für die Bütten oder Pappeln für die Trichter haben sich bewährt. So weiß es Martin Kockmeyer zu berichten, der sich schon seit vielen Jahren mit allerlei Mühlen im weiten Umkreis und deren Restaurierung beschäftigt.

Josef Griefing und Heinrich Bohne vom Heimatverein erklären derweil, wie von den Ackerwagen aus der Durchfahrt zu ebener Erde mit Hilfe einer Seilwinde sowohl jeder Getreidesack bis zum Mahlboden hochgezogen als auch das fertige Mehl in Säcken wieder hinuntergelassen wurde. Da die Schnatmühle drei Mahlgänge besaß, hieß das: Zu bestimmten Jahreszeiten,

Ende der Mühle und des Mahlbetriebs besiegelt war. Das wusste Besitzer Bernard Inderrieden zu berichten. Seitdem hat seine Familie, die hier das Müllergeschäft seit dem Bau 1893 betrieb, das Mahlen aufgegeben. Die Mühle diente danach nur noch als Unterstand und Lagerraum.

Wann denn nun die Renovierung abgeschlossen sein wird, vermag keiner der Beteiligten zu sagen. Denn wenn die Mühlenkappe, die restlichen Innenarbeiten, schließlich die Flügel und die auch die Galerie wiederhergestellt sind, könnte in der Schnatmühle endlich für Anschauungszwecke wieder gemahlen und das Gebäude zur Besichtigung geöffnet werden.

Jedoch ist das eine Frage, wieviel finanzielle Mittel über welchen Zeitraum zur Verfügung stehen. In diesen Punkten



Wasserablauf Mühle Höltermann

gibt es jedoch eine Menge Fragezeichen. Um eines braucht man sich allerdings keine Sorgen zu machen: Die Betreuung übernehmen auf jeden Fall die Dorfgemeinschaft Borringhausen sowie Mühlenexperte Martin Kockmeyer. Und Heinrich Bohne, der sich ja ohnehin schon mit einigen anderen bei der Wassermühle Höltermann engagiert, bringt sich hier „auf jeden Fall“ ein. Am ehrenamtlichen Einsatz wird's also nicht scheitern.



Teichansicht nach Abholzung mit Mühle Höltermann

also im Spätsommer nach der Ernte des Getreides, war hier viel los. Nur Windstille konnte den Betrieb vorübergehend aufhalten.

Die Lage auf dem Schnat-Hügel sowie die Tatsache, dass die Mühle sehr frei steht, bedeutete ursprünglich einen großen Vorteil. Einzig im letzten Weltkrieg erwies sie sich als Nachteil, denn in geringer Entfernung am heutigen Soltweg befand sich eine Flakstellung zur Abwehr feindlicher Flugzeuge, die sich an solch markanten Geländepunkten orientierten, aber bekanntlich auch die Muna, das große Munitionsdepot der Reichswehr, suchten. Das führte schließlich dazu, dass noch in den letzten Kriegsmonaten 1945 ein britischer Flieger die Flügel zerschoss, womit das



Mühle Höltermann, Besucher auf der Mahlbühne